

10 Individualität Ihres KPQM



Der Aufwand für das QM soll in einem angemessenen Verhältnis zur Praxisstruktur stehen. Mit dem Einsatz von KPQM wird unangemessen hoher Aufwand vermieden und ein passgenaues QM aufgebaut. Musterhandbücher sind verführerisch, aber gefährlich, da sie oft eins zu eins kopiert werden. Deshalb empfiehlt KPQM, die im Internet veröffentlichten Prozessbeispiele zu nutzen. Sie vermitteln anschaulich die Prozessbeschreibung in Form von Praxisanweisungen und Flowcharts, ohne inhaltliche Vorgaben zu machen, nutzen aber dennoch bekannte Inhalte. Niemand muss das Rad neu oder gar alleine erfinden. Vielmehr helfen Diskussionen im Team und im Qualitätszirkel, betriebsblinde Flecken zu identifizieren und den besten Standard für die eigenen Tätigkeiten zu finden und festzulegen.

Musterhandbüchern sollte jeder sehr kritisch gegenüber stehen. Praxen müssen ihre Arbeitswirklichkeit abbilden und Musterhandbüchern fehlt die Individualität der Praxis. Selbst scheinbar gleiche Prozesse sind abhängig von individuellen Besonderheiten der Praxis, ihrer Mitarbeiter und Patienten. Deshalb geht die Übernahme fremden QMs meist an der eigenen Praxiswirklichkeit vorbei. Nur individuelle QM-Dokumente können den Nachweis erleichtern, dass Standards eingehalten wurden.

Das QM in der Praxis hilft, Schadensfälle zu vermeiden und bei Schadensvorwürfen den Beweis des Gegenteils zu erleichtern. KPQM hilft, die Organisation der Praxis auf den Prüfstand zu stellen und verbindlich zu regeln. Dies gewinnt besondere Bedeutung, wenn Organisationsfehler behauptet werden. Denn Organisationsfehler werden Behandlungsfehlern gleichgestellt: Behandlungsabläufe müssen sachgerecht organisiert sein. Hierzu gehört die Sicherstellung erforderlicher medizinischer, technischer und hygienischer Standards sowie die Auswahl, Ausbildung, Anleitung und Überwachung des Personals. Wer hier konsequent und lückenlos die Organisation der Praxis beschreibt und regelmäßig überprüft, kann im Haftungsprozess möglicherweise leichter nachweisen, dass alle erforderlichen Standards bekannt und eingehalten sind.

Qualitätsmanagement-Richtlinie

§ 1 Satz 10, 11, 12

Ziele und Umsetzung des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements müssen jeweils auf die einrichtungsspezifischen und aktuellen Gegebenheiten bezogen sein. Sie sind an die Bedürfnisse der jeweiligen Patientinnen und Patienten, der Einrichtung und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzupassen. Dabei können die Einrichtungen bei der Einführung und Umsetzung ihres Qualitätsmanagement-Systems eine eigene Ausgestaltung vornehmen oder auf vorhandene Qualitätsmanagement-Verfahren bzw. -Modelle zurückgreifen.

Ziele des Qualitätsmanagements

Ob QM-Dokumente die gleiche „Beweiskraft“ wie ärztliche Patientenakten haben, denen die Gerichte zunächst eine Vermutung der Richtigkeit zusprechen, ist nach der hier ersichtlichen Rechtsprechung noch nicht eindeutig zu beantworten.

Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, Patienten und Mitarbeiterfluktuation halten die Praxis stetig im Veränderungsmodus. Deshalb ist KPQM ein stetiger Weiterentwicklungsprozess. Es gibt immer etwas zu verbessern, nicht zuletzt, weil sich das Umfeld ändert. Meist sogar so rasant, dass es nur gelingt, die Strukturen anzupassen, wenn man QM-Methoden beherrscht. Diese bietet KPQM. Durch die einfache Darstellung des Vorgehens in Praxisanweisungen und Flowcharts stehen alle notwendigen Informationen und Entscheidungswege in verständlicher Form zur Verfügung. Änderungen lassen sich schnell umsetzen und weitergeben.

„KPQM berücksichtigt die Individualität der Praxis.“

